

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **109 (1991)**

Heft 39

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zelner Abteilungen immer mehr in die Richtung des ganzheitlichen Denkens entwickelte. Ganz in diesem Sinne plädierte er auch schon seit längerem für ein einziges Nachdiplomstudium gemeinsam für alle Bauabteilungen.

Dr. Hans Peter Häberli

Wettbewerbe

Erweiterung Schulhaus «Preisegg», Hasle b.B.

Die Gemeinde Hasle schrieb Anfang 1991 einen Projektwettbewerb für die Erweiterung ihrer Schulanlage aus. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz in den Ämtern Trachselwald, Signau, Konolfingen und Burgdorf. Zusätzlich wurden vier auswärtige Büros eingeladen. Ergebnis:

1. Preis (15 000.– Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Pierre Cléménçon, Martin Ernst, Bern
2. Preis (13 000 Fr.): AG für Architektur + Planung, Bern; C. Burri, B. Huss, B. Liniger
3. Preis (7000 Fr.): Walter Schindler, Bern und Zürich; Hans Habegger, Bern
4. Preis (6000 Fr.): Hans-Chr. Müller, Burgdorf; Mitarbeiter: Chr. Jost, Fritz Zobrist

Unter Kennzeichen D075 kann beim SIA-Generalsekretariat in Zürich (Tel. 01/201 15 70) ein Sammelband mit sämtlichen an der Tagung «Ganzheitliches Denken in der Hochbauplanung» gehaltenen Referaten bezogen werden.

Fachpreisrichter waren Regina Gonthier, Bern, Yvonne Hausammann, Bern, Thomas Keller, Bern, Silvio Ragaz, Bern, Heinz Kurth, Burgdorf.

Kommunaltbauten in Zufikon AG

Die Einwohnergemeinde Zufikon veranstaltete unter sieben Architekten einen Projektwettbewerb für die Neunutzung des Areals «Mehrzweckgebäude». Ergebnis:

1. Preis (11 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hegi & Koch, Wohlen
2. Preis (9000 Fr.): Andreas Walter und Stefan Moser, Baden
3. Preis (5000 Fr.): Melliger + Hüsser AG, Muri
4. Preis (4000 Fr.): Georg Schnetzler, Hermettschwil – Staffeln

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 3000 Fr. Fachpreisrichter waren Andreas Kim, Aarau, Ueli Rüegg, Windisch, Bruno Thoma, Düttingen, Robert Teuscher, Zürich, Ersatz.

Schulhaus «Dorfmat», Bätterkinden BE

Die Gemeinde Bätterkinden schreibt einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung ihrer Schulanlage «Dorfmat» aus. Verlangt sind Klassen- und Spezialräume für die Unter-, Mittel- und Oberstufe. Im weiteren sieht das Raumprogramm einen Kindergarten und eine Turnhalle mit Aussenanlagen vor. Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz mindestens seit dem 1. Januar 1991 in den Ämtern Fraubrunnen oder Burgdorf. Zusätzlich werden 4 Büros eingeladen. Fachpreisrichter sind Markus Ducommun, Solothurn, Andreas Furrer, Bern, Hansueli Jörg, Bern, Pierluigi Lanini, Bern, Heinz Kurth, Burgdorf. Für Preise stehen 55 000 Fr., für Ankäufe zusätzlich 5000 Fr. zur Verfügung.

Das Wettbewerbsprogramm kann ab sofort unentgeltlich bei der Gemeindeverwaltung, Bahnhofstrasse 4, 3315 Bätterkinden, bezogen werden.

Die Anmeldung zur Teilnahme hat bis spätestens am 8. November 1991 schriftlich an die

Fortsetzung auf Seite 937

Wettbewerb Alters- und Familienwohnungen Waldheim, Zug

Alters- und Familienwohnungen Waldheim, Zug

Die Stadt Zug veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Wohnüberbauung mit Familien- und Alterswohnungen an der Waldheimstrasse. Teilnahmeberechtigt waren Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz bzw. Heimatberechtigung im Kanton Zug. Es wurden 26 Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Josef Stöckli, Zug; Mitarbeiter: Daniel Schrepfer, Janos Csöka
 2. Preis (15 000 Fr.): Silvia Kistler und Rudolf Vogt, Biel; Mitarbeiter: Urs Item, Alain Cornali
 3. Preis (10 000 Fr.): Cordes Schöpfli Twerenbold AG, Zug
 4. Preis (9000 Fr.): Urs Keiser & Rolf Müller, Zug; Philipp Brühwiler, Zug
 5. Preis (7000 Fr.): Bruno Trinker, Basel
 6. Preis (6000 Fr.): BHB Architekten, Bucher Hotz Burkart, Zug; Mitarbeiter: Stefan Tanner
 7. Preis (3000 Fr.): Hofstetter und Zünti, Baar/Zug
- Ankauf (4000 Fr.): Markus Rupper AG, Zug

Fachpreisrichter waren Jacqueline Fosco-Oppenheim, Scherz, Ueli Marbach, Zürich, Denis Roy, Bern, Fritz Wagner, Stadtarchitekt, Zug, Ersatz.

Erwartet wurden architektonisch und städtebaulich überzeugende Vorschläge für eine möglichst gute Ausnutzung des Areals mit preisgünstigen Wohnungen. Auf die landschaftlich-topografische Situation war gebührend Rücksicht zu nehmen. Im topografisch anspruchsvollen, stark geneigten Gelände war auch bei der Gestaltung der Aussenräume besondere Aufmerksamkeit gefordert.

Familienwohnungen

Es waren 30–40 Familienwohnungen mit 3 bis 5 Zimmern zu planen. Erwartet wurde, dass die aktuellen Postulate für den Wohnungsbau berücksichtigt wurden, wie beispielsweise die Schaffung günstiger Bedingungen für eine Nutzung durch verschiedene Benutzergruppen und Haushaltformen (z.B. in Form von Wohnungen mit nutzungsneutralen [gleichgrossen] Räumen, mit unterteilbaren Räumen oder indem Voraussetzungen geschaffen werden, dass Wohnungen zusammengelegt oder aufgeteilt bzw. Separatzimmer dazugemietet werden können). Ein

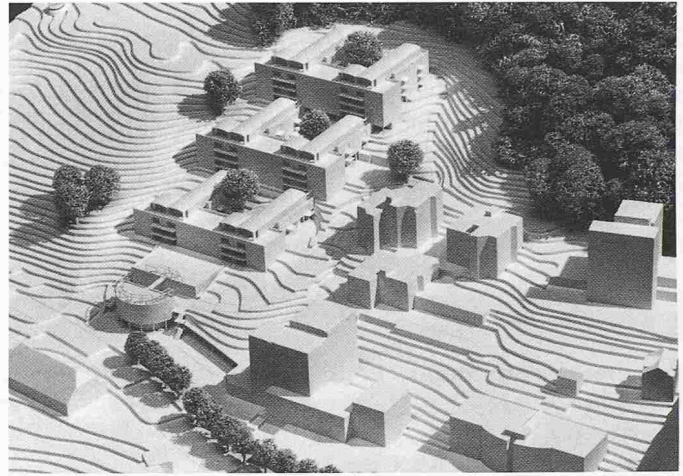
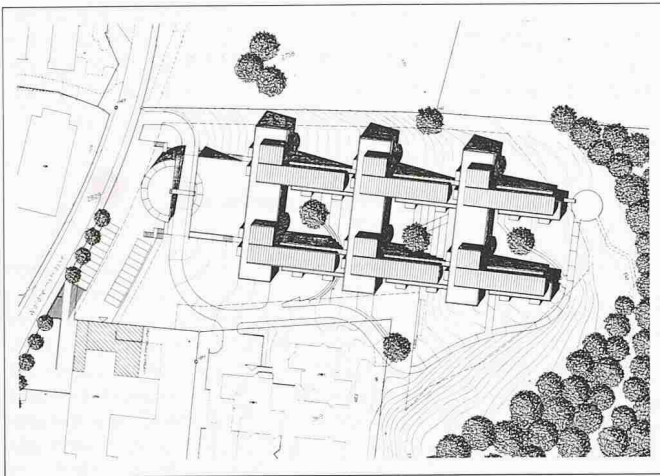
möglichst grosser Anteil der Wohnungen soll behindertengerecht gestaltet werden.

Alterswohnungen

Zu projektieren waren 30–40 Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern für betagte Personen, welche selbständig und unabhängig leben wollen. Sie sollen von der Möglichkeit profitieren können, Dienstleistungen des Altersheimes in Anspruch zu nehmen. Eine vermehrte Pflege und Betreuung bei zunehmendem Alter der Bewohnerinnen und Bewohner soll im Haus möglich sein. Auch diese Wohnungen waren so zu konzipieren, dass sie für unterschiedliche Formen des Wohnens bzw. auch bei veränderten Ansprüchen oder veränderter Nachfrage benutzbar sind.

Zur Anordnung und Verteilung der Wohnungen innerhalb der Siedlung galt folgendes:

- Die Wohnungen und das Wohnumfeld sind behindertengerecht anzulegen.
- Ausser einem Gemeinschaftsraum müssen keine besonderen Gemeinschaftseinrichtungen geschaffen werden; dazu dienen die Einrichtungen des Altersheimes. Wichtig ist jedoch eine gute Verbindung zum Gemeinschaftsbereich des Altersheimes.
- Eine Dezentralisierung der Alterswohnungen wurde nicht ausgeschlossen. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass eine zu feinkörnige Durchmischung erfahrungsgemäss zu Schwierigkeiten führen kann, da Tagesabläufe, Interessen und Störungsempfindlichkeiten der beiden Bewohnergruppen verschieden sind.



1. Preis (20 000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Josef Stöckli**, Zug; Mitarbeiter: **Daniel Schrepfer, Janos Csöka**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

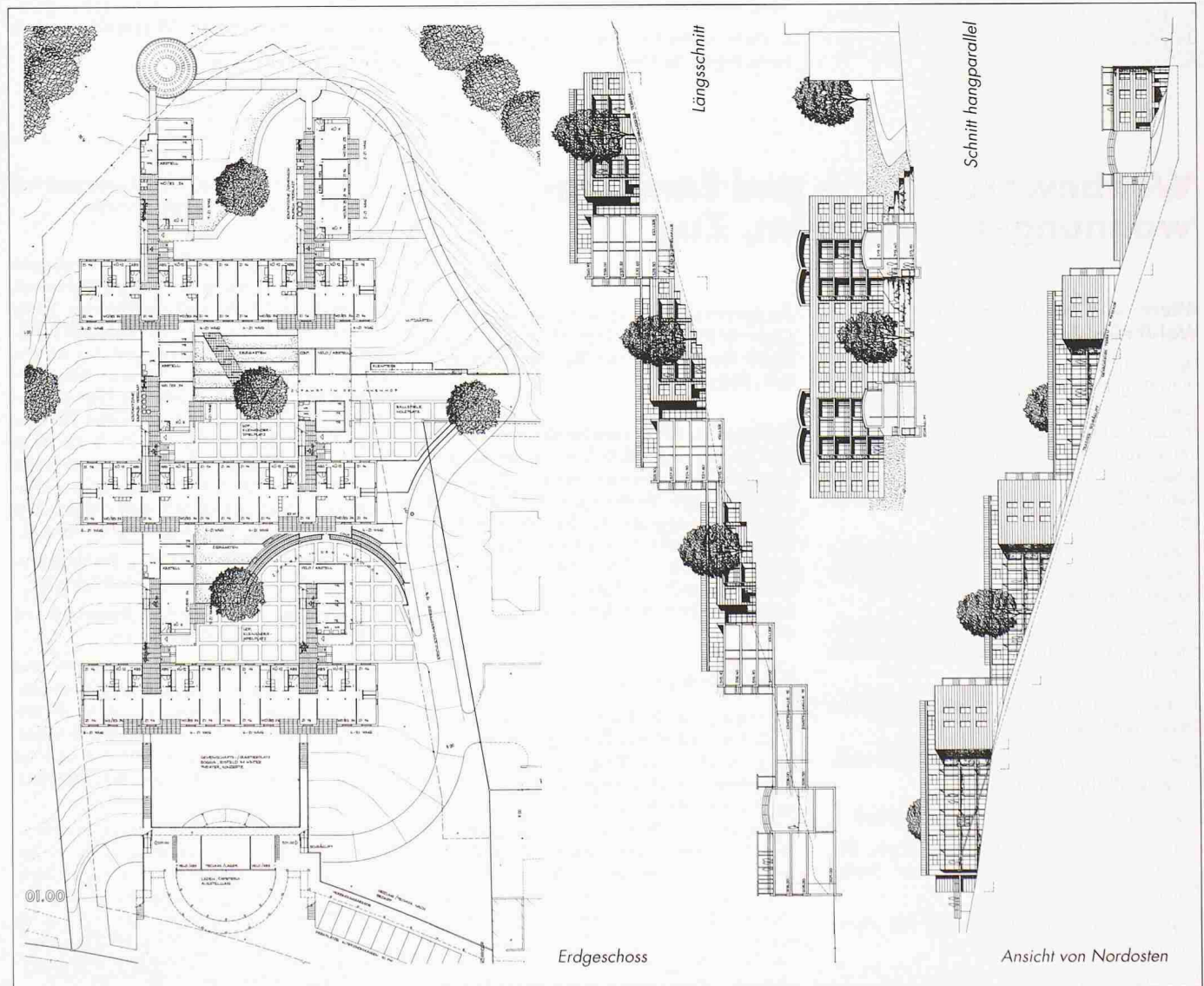
Aus der geringen Zahl der geforderten Parkplätze schliessen die Verfasser, dass eine direkte PW-Erschliessung aller Wohnungen nicht sinnvoll ist. Sie plazieren eine 2stöckige Tiefgarage mit ebenerdiger Einfahrt an der Waldheimstrasse und erschliessen alle Wohnungen über 2 Schräglifte. 2 Erschlies-

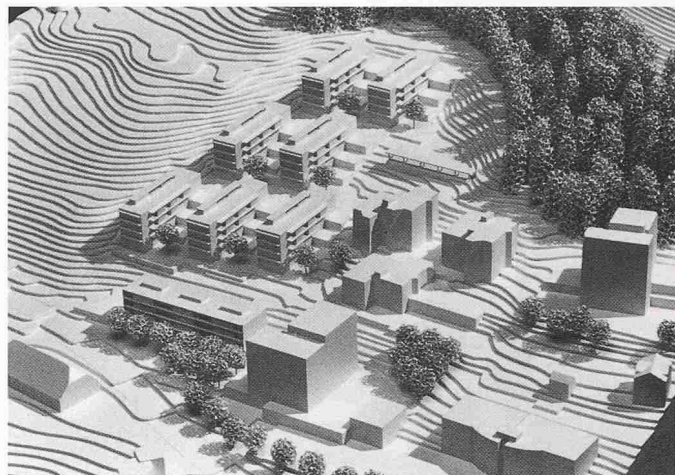
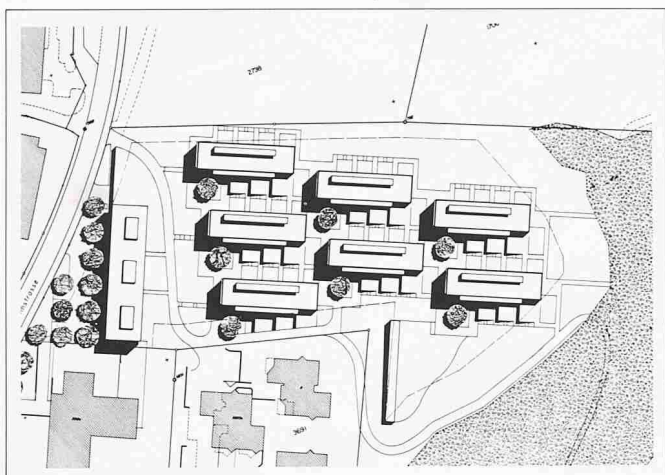
sungsstränge folgen den Schrägliftrassen. An diesen Erschliessungszonen sind die Kleinwohnungen angeordnet. In den quer dazu laufenden Hauptbaukörpern sind die Familienwohnungen zusammengefasst. Dadurch entsteht eine in der Höhe gestaffelte, gitterartige Bebauungsstruktur, die 3 Innenhöfe von angenehmer Intimität umschliesst. Ein Kopfbau am Hangfuss, als Quartiertreffpunkt, ausgestattet mit öffentlichen Nutzungen und Gastzimmern, ermöglicht durch eine gedeckte ebene Verbindung auch den Bewohnern des Altersheims den Kontakt zum neuen Quartier. Die Verknüpfung mit den Schrägliftstationen ist sinnvoll. Die Erschliessungszonen

längs den Schrägliftrassen sind als gemeinschaftsfördernde Aufenthaltsbereiche ausgebildet.

Es entstehen attraktive innenräumliche Situationen von hohem Wohnwert. Die Alterswohnungen sind als Gruppen von zwei 2-Zimmer-Wohnungen zusammengefasst, die durch Umschalten eines Zimmers auch als 1- und 3-Zimmer-Wohnung genutzt werden können.

Die streng geometrische Anlage als Kontrast zur bewegten Topographie des Hangs ist bewusst gesucht. Durch das Zurückversetzen der Anlage wird das Altersheim in seiner Volumetrie nicht konkurrenziert.





2. Preis (15 000 Fr.): **Silvia Kistler und Rudolf Vogt**, Biel; Mitarbeiter: **Urs Item, Alain Cornal**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Sieben parallele, in die Falllinie gestellte Bauten definieren in gleichmässiger Art ein Feld, das im unteren Teil von einer Baute parallel zum Hang und in Fortsetzung des Altersheims abgeschlossen wird. Mit dieser Grunddisposition gelingt es den Projektverfassern, jedem Gebäude eine gleichmässige Besonnung und Aussicht zu gewährleisten. Die Staffe-

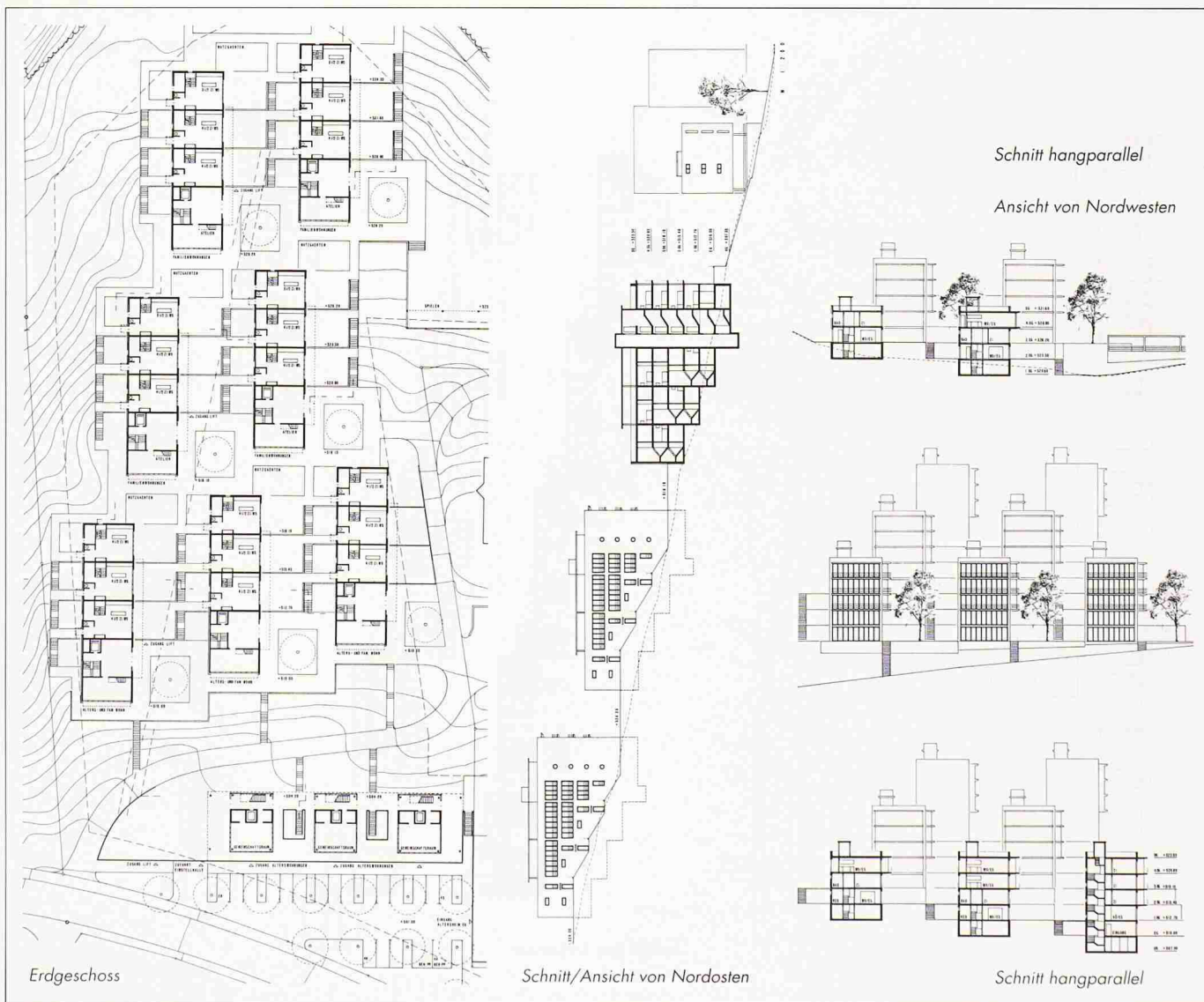
lung der einzelnen Baukörper untereinander übernimmt so auch das angetönte Prinzip der südlich gelegenen Personalbauten in konzeptionell verbesserter Weise. Ebenso ergänzt der abschliessende untere Querbau die bestehenden Bauten entlang der Hangkante, Waldheim- und Zugerbergstrasse. Damit wird das Baugebiet abschliessend zu einer komplexen Ganzheit zusammengefasst.

Die Fussgänger-Erschliessung ist konsequent als den Fahrverkehr ergänzendes Netz ausgebildet, welche durch einen in der Gestaltung unattraktiven Schräglift aufgewertet wird. Die Haltestellen des

Lifts bedienen die Hauptzugangsebenen zu Wohnbauten, die zusätzlich durch je einen normalen Lift erschlossen werden. Durch die disperse Erschliessung werden keine echten öffentlichen Begegnungsräume geschaffen.

Die sieben Hauptbauten sind in verwandter Weise als Familien- und Kleinwohnungen geplant. Die Bauten nehmen in geschickter Weise die Hanglage auf.

Die Wohnungen weisen strukturell durchwegs eine gute Qualität auf; sie sind aber teilweise zu knapp dimensioniert.



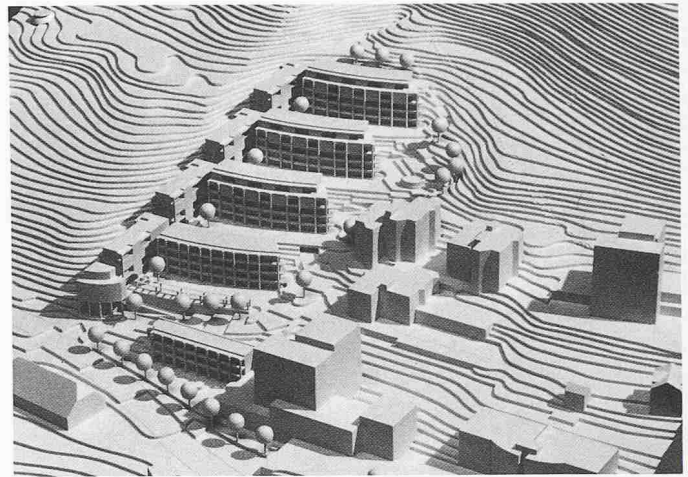
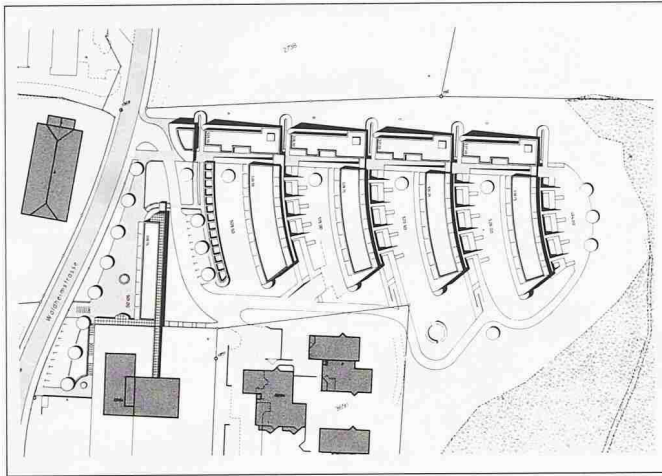
Schnitt hangparallel

Ansicht von Nordwesten

Schnitt hangparallel

Erdgeschoss

Schnitt/Ansicht von Nordosten



3. Preis (10 000 Fr.): **Cordes, Schoepflin Twerenbold AG, Zug**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Besonderheit des Projekts liegt in einem stark und erlebnisreich formulierten Erschliessungssystem. Längs eines in die Falllinie, parallel zur nördlichen Geländekante gelegten Riegels erschliesst ein gut durchdachtes Rampensystem alle Ebenen, mit Ausnahme der Dachgeschosse. Die abwechslungsreiche entlang dem Gebäude und quer dazu verlaufenden Rampen durchdringen jeweils den langgezogenen Gebäuderiegel und lösen ihn in vier massstäb-

liche, in der Höhe versetzte Körper auf. Zu jedem dieser Körper wird ein abgesetzter, mit leichter Krümmung der Topografie folgender Querbau angefügt. Die in dieser Weise zwischen den drei bis fünfgeschossigen Bauten entstehenden, nach Süden geöffneten Wohnhöfe sind dank den quergelegten Rampen gegen Norden nie ganz geschlossen und lassen Durchblicke auch auf die nördliche Landschaft frei.

Entlang der Waldheimstrasse ist die Überbauung durch einen dreigeschossigen Baukörper, der acht Einzimmerwohnungen enthält, abgeschlossen. Auf diese Weise wird die neue Überbauung mit dem

orthogonalen System der bestehenden Grossbauten an der Waldheimstrasse verknüpft. Die Wohnungen bieten leider nicht überall die gleich hohe Qualität wie das Gesamtkonzept. Sie sind in ein starres Schottenschema eingefüllt, ohne Anpassungsmöglichkeiten an veränderte Bedürfnisse. Die räumlichen Abfolgen in den Wohnungen befriedigen nicht. Vor allem die zweigeschossigen Wohnungen sind ungeschickt organisiert.

Die Verfasser schlagen eine städtebaulich eigenständige, klar strukturierte und klar gegliederte Überbauung vor. Diese Qualitäten werden leider auf dem Niveau der Wohnungen nicht erreicht.



Erdgeschoss

Ansicht von Südwesten
Schnitt Höfe

Ansicht von Nordosten

Fortsetzung von Seite 933

Gemeindeverwaltung zu erfolgen mit Beilage einer Bestätigung der Teilnahmeberechtigung und der vorgängigen Einzahlung der Depotgebühr von 400.- Fr. auf das PC-Konto 30-5368-0 mit dem Vermerk «Wettbewerb Schulanlage Dorfmatte».

Stadtsaal mit Stadthaus in Kreuzlingen TG

Der Stadtrat von Kreuzlingen veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Projektierung eines Stadtsaales mit Stadthaus. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die im Kanton Thurgau und der Stadt Konstanz seit mindestens dem 1. Januar 1989 Wohn- oder Geschäftssitz haben oder im Kanton Thurgau heimatberechtigt sind. Zusätzlich werden sechs auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind Arnold Amsler, Winterthur, Arthur Baumgartner, Rorschach, Richard Heider, Kreuzlingen, Ueli Marbach, Zürich, Willi Egli, Zürich, Ersatz. Für *Preise* stehen 90 000 Fr., für Ankäufe zusätzlich 20 000 Fr. zur Verfügung.

Die *Unterlagen* können bis zum 1. Dezember bei der Bauverwaltung der Stadt Kreuzlingen, Nationalstrasse 27, 8280 Kreuzlingen, angefordert werden. Nach Einzahlung einer Hinterlage von 300 Fr. auf PC-Konto 85-317-6, Vermerk «Wettbewerb Stadtsaal/Stadthaus», werden die Unterlagen den Bewerbern zugestellt. Das *Wettbewerbsprogramm* kann kostenlos bei der Bauverwaltung bezogen werden. *Termine*: Fragestellung bis 15. November, Ablieferung der Entwürfe bis 3. April, der Modelle bis 17. April 1992.

Kantonales Laboratorium St. Gallen

Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau des kantonalen Laboratoriums an der Blarerstrasse sowie für eine Überbauungsstudie für das Gebiet zwischen Neubau und Frobergstrasse entlang der Rorschacherstrasse. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1991 in den Kantonen St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, oder im Fürstentum Liechtenstein ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Ausserdem werden fünf auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind A.E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, M.-C. Bétrix, Zürich, F. Eberhard, Stadtbaumeister, St. Gallen, Prof. H. Kollhoff, Zürich, Prof. Dr. G. Mörsch, Denkmalpflege, Zürich, P. Zumthor, Haldenstein, R. Obrist, St. Moritz, Ersatz. Für *Preise* stehen 120 000 Fr. zur Verfügung, für Ankäufe zusätzlich 25 000 Fr.

Aus dem Programm: allgemeine Analytik 470 m², biochemische Analytik 270 m²,

Trinkwasseranalytik 190 m², Rückstandsanalytik 330 m², Lebensmittel-Mikrobiologie 260 m², Milchanalytik 180 m², Lebensmittelinspektorat 280 m², Leitung und Administration 280 m², verschiedene Räume 770 m²; total 2850 m².

Das *Wettbewerbsprogramm* kann zur Orientierung separat und kostenlos beim kantonalen Hochbauamt, Lämmlisbrunnenstrasse 54, 9001 St. Gallen (Büro 805), bezogen werden. Die Unterlagen können gegen Bezahlung eines Depotgeldes von 500 Fr. ab Montag, 30. September, bis Freitag, 25. Oktober 1991, von Montag bis Freitag, 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr bei der gleichen Adresse bezogen werden. Der deponierte Betrag wird für jeden rechtzeitig und vollständig eingereichten Entwurf nach Abschluss des Wettbewerbes zurückerstattet. *Termine*: Fragestellung bis 8. November, Ablieferung der Entwürfe bis 20. Februar, der Modelle bis 20. März 1992.

Bücher

Drei Schweizer Wasserbauer

Von Prof. Dr. D. Vischer und Dipl. Ing. N. Schnitter. 86 Seiten, 70 Abb., Preis: Fr. 22.-. Verein für wirtschaftshistorische Studien, Meilen 1991.

Wasser ist ein Element, ohne das kein Leben auf unserem Planeten möglich wäre. Wasser ist einerseits als Trinkwasser unentbehrlich für Menschen, Tiere und Pflanzen, andererseits wird es zum gefährlichen Feind, wenn es im Übermass in Erscheinung tritt (Hochwasser, Sümpfe). Als Techniker, der am und im Wasser tätig ist, hat sich der Wasserbauer mit beiden Aspekten auseinandersetzen. Zu seinen Aufgaben gehören Probleme der Wasserversorgung und -entsorgung, Bewässerung, Wasserkraftnutzung, Anlagen für die Schifffahrt, Flusskorrekturen, Wildbachverbauungen und Entwässerungen.

Am Beispiel von drei bedeutenden Schweizer Ingenieuren werden in Band 53 der Reihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik» die Entwicklungstendenzen im Sektor Wasserbau in den letzten hundert Jahren dargestellt: *Conradin Zschokke*, *Eugen Meyer-Peter* und *Gerold Schnitter* erwarben ihre praktischen Erfahrungen weitgehend im Dienst derselben Bauunternehmung und hauptsächlich im Ausland, um sie dann als Professoren an der ETH Zürich an die nächste Generation von Wasserbauern weiterzugeben. Zudem war jeder von ihnen zugleich Lehrer und Schüler seines Nachfolgers oder Vorgängers.

Holz als Bau- und Brennstoff - eine ökologische Bewertung

IP-Holz-Dokumentation. Bestell-Nr. 724.931d. Preis: Fr. 10.-. Zu bestellen bei: Bundesamt für Konjunkturfragen, Impulsprogramm Holz, Belpstr. 53, 3003 Bern

Holz vermag viele Grundbedürfnisse der Menschen zu decken: tragend und schützend als Baustoff, leicht zu bearbeiten als Werkstoff, brennbar und wärmegebend als Energieträger. Seit Jahrtausenden wird der nachwachsende Rohstoff diesen elementaren Einsatzbereichen zugeführt, erfüllte die

ihm zugeordneten Aufgaben beinahe konkurrenzlos, und niemand kümmerte sich um eine ökologische Bewertung.

Seit geraumer Zeit aber werden Forderungen laut nach einer umfassenden Material- und Prozessbewertung; diese Massnahmen müssen auch die Beurteilung der Umweltauswirkungen einschliessen. Und dies nicht nur aus wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Beweggründen, sondern zunehmend auch unter politischem Druck: Umweltverträglichkeitsanalysen, Ökobonus und Umweltabgaben sind Begriffe, die in Zukunft beim wirtschaftlichen Handeln zu beachten sind.

Die Broschüre behandelt zunächst materialunabhängig die Voraussetzungen und möglichen Vorgehensweisen für eine Ökobewertung. Am Beispiel Holz sind dann die derzeitigen Möglichkeiten einer Ökobilanzierung veranschaulicht, indem für den Einsatz als Bau- und Werkstoff sowie als Brennstoff materialbezogene Bewertungen und Ökovergleiche vorgestellt und interpretiert werden. Die Konzepte zur wirtschaftlichen und umweltgerechten Verbrennung von Altholz zeigen, dass auch die energiebringende Verwertung realisierbar ist.

Webers Taschenlexikon Aluminium

Von Dr. Ing. Rudolf Weber. 279 S., viele Fotos und Tabellen, Format 10,5×14,8 cm, brosch., Preis: Fr. 24.10. Olythus-Verlag, Oberbözingen 1990. ISBN 3 907715 11 5

Das von einem unabhängigen Wissenschaftsjournalisten verfasste, auch für den technischen Laien interessante und verständliche Taschenlexikon behandelt in 126 Kapiteln eine grosse Anzahl Facetten des Werkstoffes Aluminium. Die Stichworte reichen von Alaun über Aluminiumfarben, Batterien, Giessverfahren, Medikamente, Flugzeug-, Fahrzeug- und Schiffbau bis zu Solartechnik, Sportgeräten und Umweltschutz.

Letzterer nimmt sehr breiten Raum ein, der öffentlichen Diskussion um Energiebedarf, Getränkedosen und Recycling Rechnung tragend: Aluminiumsammeln, Aluminiumverpackungen, Alzheimer-Krankheit, Emissionen und Schrott sind nur einige der betreffenden Kapitel. Hier will der Autor objektiv und sachlich über Relationen zwischen Nutzen und möglichen Umweltschäden informieren.

Korrigenda

Beitrag «Luftreinhaltung» von D. Klooz, Heft 37 vom 12.9.1991

Bei diesem Artikel wurden auf Seite 871 bei der linken Textspalte die ersten zehn Zeilen («Kategorie 4...» bis «... der Gefährdung») falsch montiert. Sie gehören an den Schluss dieser Spalte. Für diesen Fehler bitten wir die Leserschaft und den Verfasser um Entschuldigung.

Interessierte können beim Verfasser einen einwandfreien Sonderdruck des Artikels beziehen (D. Klooz, Beauftragter für Umweltschutz und Energie, Obertor 32, 8402 Winterthur).